

des Partnerschaftsvereins **Charkiv-Nürnberg** in der ukrainischen Partnerstadt. Auch dort wird die Hilfe aus Franken als weit mehr wahrgenommen und geschätzt denn als Tropfen auf dem heißen Stein.

Vor allem aus Spenden unterstützt der Partnerschaftsverein unter anderem einen ambulanten Hilfsdienst für gut 100 unheilbar Kranke sowie ein Kinderförderzentrum. „Schön, dass es im zurückliegenden Sommer endlich auch wieder Ferienfreizeiten für bedürftige Kinder geben konnte, zum Beispiel Kanutouren“, freut sich die Vorsitzende Antje Rempe.

Noch stärker gefordert als früher sehen sich die Nürnberger im Einsatz für – überwiegend ältere – Klienten einer Armenküche. „Die darf wegen Corona als Treffpunkt immer noch nicht öffnen, viele gehören ja zu Risikogruppen und sind nicht geimpft“, erläutert Rempe weiter.

Die Scheu davor lasse sich nicht zuletzt auf die Skepsis gegenüber allem zurückführen, was „vom Staat“ komme – das haben viele schon in der Sowjetzeit verinnerlicht. Die Umstellung auf die Ausgabe von Nahrungsmittelpaketen (wie bei den Tafeln hierzulande) habe sich indes bewährt: Im Verlauf des vergangenen Jahres stieg die Zahl der regelmäßigen Empfänger von 120 auf 220.

Besonders erfreulich: Auch über die Lockdown-Phasen hinweg hat sich das „Nürnberger Haus“ mit seinen Deutschkursen auf allen Stufen gut behauptet, lange online, jetzt auch wieder in Präsenz und mit Kulturangeboten; inzwischen kann es sich zu über 80 Prozent selbst finanzieren. **WOLFGANG HEILIG-ACHNECK**